

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG  
MÜNCHEN, 16. DEZEMBER 1780

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 563]

*Mon très cher Père!*

Munic ce 16 Dec.<sup>bre</sup>  
1780.

Gestern war h: Esser zum Erstenmal beÿ mir – ist er in Salzburg zu fusse gegangen? –  
5 oder auch wie hier immer in der Gutsche herum gefahren? – – ich glaube das bischen  
Salzburger geld wird nicht im Beütel bleiben wollen. – Sontags speisen wir zusammen  
beÿm *Cannabich*, und da muß er uns seine gescheide und Närrische *Solos* hören lassen.  
– er sagt, er giebt kein *Concert* hier – will sich auch beÿ Hofe nicht *produciren* – er sucht  
es nicht – wenn ihn der Churfürst hören will, *Eh bien – ich bin da – es wird mir eine*  
10 *Gnade seÿn; – allein – ich melde mich nicht –*  
übrigens mag er ein guter Narr – Teufel, Ritter wollte ich sagen, seÿn – er fragte mich  
schon, warum ich den sporn nicht trüge – ich sagte ich hätte an den im kopf schwer  
genug zu tragen; – er hatte die güte mein kleid mir am leibe ein wenig auszubürsten,  
und sagte: Ein *Cavallier* darf den andern schon bedienen. – ungeacht dessen hatte er  
15 doch den nämlichen Nachmittag ganz gewis aus vergessenheit, als er zum *Cannabich*  
kamm, seinen sporn |: ich meÿne den äusserlichen – – den sichtbaren :| zu hause  
gelassen, oder wenigstens so gut zu verstecken gewust, daß man nicht das geringste  
davon zu sehen bekam. – Nun geschwind sonst vergesse ich wieder; – die *Mad.*<sup>me</sup>  
und *Mad.*<sup>selle</sup> *Cannabich* fangen an aus ursach hiesiger luft und Wasser so nach und  
20 nach immer am halse etwas dicker zu werden; auf die letzt könnte gar ein kropf dar-  
aus werden – gott seÿ beÿ uns! – sie nehmen zwar ein gewisses Pulver, was weis ich  
– aber so heist es nicht. – Nein; – allein es will doch nicht recht nach *Contendrement*  
ausfallen – derentwegen Namm ich mir die freÿheit die sogenannten kropfbillen an-  
zuEmpfehlen, vorgebend, |: um den Werth dieser Pillen zu erhöhen :| daß meine  
25 schwester 3 kröpf gehabt hat; – einer grösser als der andere – – und doch endlich kraft  
dieser herrlichen Pillen wieder davon gänzlich befreÿet worden – kann man sie hier  
machen, so bitte um das *Recept* – – werden sie aber nur beÿ uns gemacht – so bitte  
gegen baare bezahlung mir mit nächsten Postwagen etwelche Zendtner hieherzuschic-  
cken – sie wissen meine *adresse*.  
30 Wegen der Churfürstin ist es eine *Capital* lüge – weil izt die kayserin gestorben, so  
glauben die leute es geht von einer grossen frau zur andern herum – den Margrafen  
von Anspach hat man auch schon für tod gesagt. – der kayser seÿe gestürzt – und  
übel darinn; – daß er ein wenig unpaß ist, und zwar aus *Politique* |: wegen den Got-  
tesdiensten :| will ich zugeben. – es kann seÿn daß H: Bergopzoomer mit seiner frau  
35 |: die *Mad.*<sup>selle</sup> schindler :| hieher kommen; denn, Graf Seeau sagte mir gestern, daß er  
von ihm briefe bekommen, darinn er sich anfrägt ob man hier eine Musikalische *Acca-*  
*demie* geben könnte, und ob es der Mühe lohnte? – ich weis dann nicht ob er auf seine  
Beantwortung kommen wird. – heute Nachmittag ist Probe von Ersten und zweÿten

Ackt – wieder in zimmer beÿm Grafen – dann werden wir nichts als den dritten noch  
 40 im zimmer Probiren – alsdann aber gleich aufs theater gehen – wegen dem *Copisten*  
 ist die Probe immer verschoben worden – über welches graf Sensheim fuchs teufel  
 Wild worden. – wegen der spart zu *Copiren* braucht ich es gar nicht fein zu machen,  
 sondern sagte es ganz gerade dem Grafen. es war allzeit in Mannheim der brauch |:   
 wo der kapellmeister gewis gut bezahlt war :| daß er das *orginal* zurück bekommen –  
 45 und daß es da um desto geschwinder geschehen |: denn, der Erste *act* ist schon *Copirt*  
 :| ist ursach, weil, *Danzig* |: der *violoncellist* :| welcher schon beÿ Jahren, meine kleine  
 Noten Nachts gewis nicht würde lesen können. – wegen dem sogenannten *Popolare*  
 sorgen sie nichts, denn, in meiner Oper ist Musick für aller Gattung leute; – ausge-  
 nommen für lange ohren nicht. –

50 *apropós* wie ist es denn mit dem erzbischof? – künftigen Montag wird es sechs Wochen  
 daß ich von salzburg weg bin; sie wissen, mein liebster Vatter, daß ich nur ihnen zu  
 liebe in . . . . . bin – denn – beÿ gott, wenn es auf mich ankämme – so würde ich be-  
 vor ich dießmal abgereiset bin, an den lezten *Decret* den hintern geputzt haben denn,  
 mir wird beÿ meiner Ehre nicht Salzburg – sondern der Fürst – die stolze *Noblesse* – –  
 55 alle tage unerträglicher – ich würde also mit vergnügen er warten, daß er mir schrei-  
 ben liesse, er brauche mich nicht mehr – würde auch beÿ der grossen *Protection* die  
 ich dermalen hier habe für gegenwärtige und zukünftige umstände genug gesichert  
 seÿn – Todesfälle ausgenommen – für welche niemand stehen kann – und welche aber  
 einen Menschen von Talenten, der Ledig ist, keinen Schaden bringen – doch – ihnen  
 60 zu liebe alles in der Welt – und leichter würde es mir noch ankommen wenn man  
 doch nur bisweilen auf eine kurze Zeit weg könnte, um odem zu hollen – sie wissen  
 wie schwer daß es gehalten hat, diesmal wegzukommen. ohne grosser ursache ist gar  
 kein gedanke nicht – es ist zum Weinen wenn man daran gedenkt – drum weg damit  
 – – *Adieu!* – ich küsse ihnen 1000mal die hände und meine schwester umarme ich von  
 65 ganzen herzen und bin Ewig dero

kommen sie bald zu mir Nach München – und hören sie meine *opera* – und sagen  
 sie mir dann – ob ich unrecht habe trauerig zu seÿn, wenn ich nach salz . . . denke! –  
*Adieu* –

70 gehorsamster Sohn  
Wolfgang Amadé Mozart manu propria  
 Mein Compliment an alle gute freunde und freundinnen, wie auch hier von allen – –  
 besonders vom *Cannabich*. hauß.

---

[Adresse, Seite 4:]

<sup>75</sup> À  
*Monsieur*  
*Monsieur Leopold Mozart*  
*maitre de la Chapelle de S: A: R:*  
*L'archeveque de et à*  
<sup>80</sup> Salzbourg.